

2



UNSCHLAGBAR

...ist die RUB11: Das Fußballteam der Ruhr-Uni ist auf dem besten Weg ins Finale.

3



UNZUMUTBAR

...ist die Lage der Geflüchteten: Die Stadt Bochum plant den Bau von Massenunterkünften.

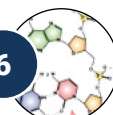
5



UNCOOL

...war Sebastian 23 in seiner Jugend: Der Poetry Slammer sprach mit uns bei seinem RUB-Besuch.

6



UNETHICAL

...is CRISPR in the eyes of some people: The biochemical method still has lots of positive uses.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Fangen: Bezeichnet das Ergreifen oder Erfassen eines zum Beispiel geworfenen Objekts, kann aber auch das (Ein-)Fangen eines Lebewesens bedeuten. Auch als Kinderspiel bekannt, bei dem ein Kind (FängerIn) die anderen schnappen muss. Manchmal wird aus dem harmlosen kindlichen Spiel auch ein gefährliches und mehr beklemmendes Katz-und-Maus-Szenario, vor allem dann, wenn eineR der beiden Spielenden eine bedrohlich anmutende Obsession für den/die erwählten (Spiel-) PartnerIn entwickelt. Manchmal hilft es, wenn sich der/die Stalkende dann eine fängt und wieder zur Besinnung kommt, häufig muss man aber auch ihn oder sie einfach wegsperren, um das Ganze zu beenden.

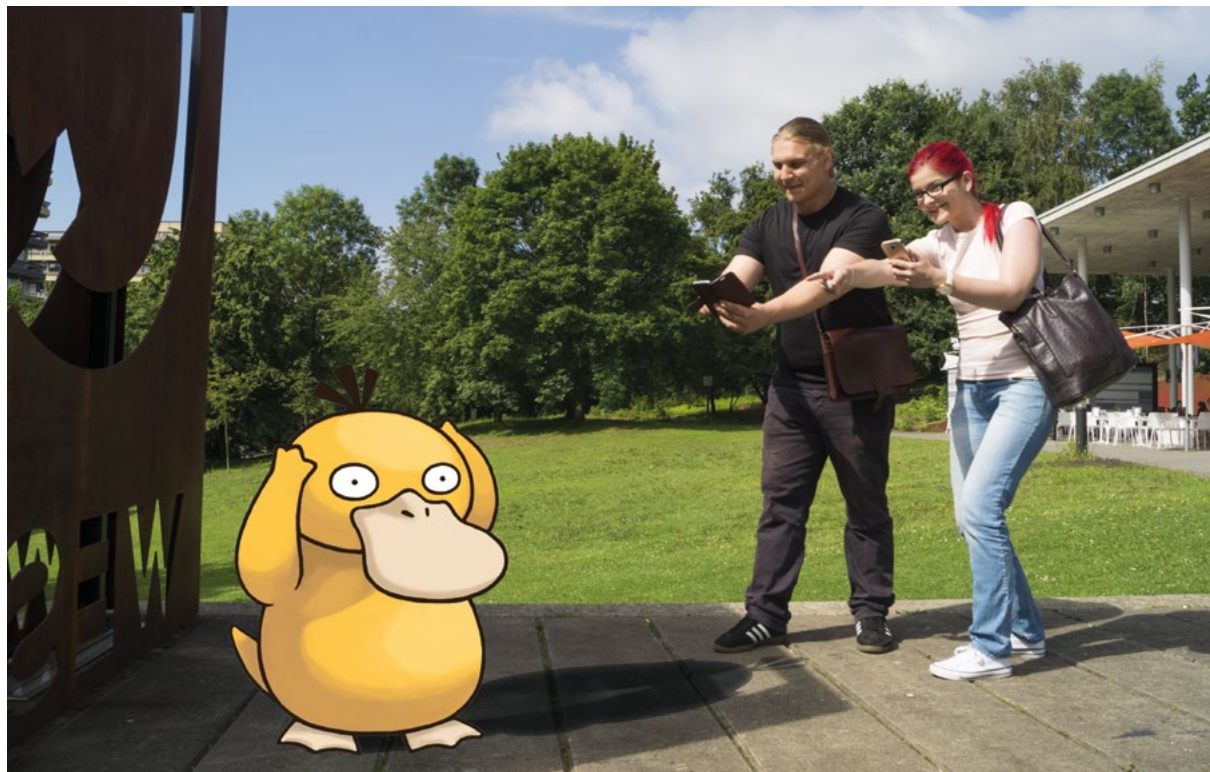
Neuerdings auch auf dem Campus zu sehen sind moderne RattenfängerInnen, die – statt mit Flöte bewaffnet – mit dem Gesicht im Smartphone steckend kleine Geschöpfe jagen. Kleine Frage am Rande: Wer ist da der oder die Gefangene? Das kleine Bisasam, das im rotweißen Ball steckt oder Du – im Universum, das Dein 90er Jahre-Ich um den Verstand gebracht hätte?

:ken



BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Ein wildes Enton erscheint! Seit einigen Tagen haben Pokémon kaum noch eine ruhige Minute. Kein Wunder, dass da der beschriebene Schädel brummt!

Bild: mar

HYPE

Monsterfieber 2.0: „Pokémon GO“ bringt Prokrastination auf ein ganz neues Level Endlich jagen Studis mal was anderes als CPs

Es ist der vielleicht größte digitale Hype seit Tinder, womöglich gar seit „World of Warcraft“. Auf jeden Fall aber ist es der sichtbarste: „Pokémon GO“ lockt auch Studierende scharenweise aus ihren Studibutzen, Hörsälen und

Bibliotheken, um Bisasams, Relaxos und Entons zu fangen. Drollig wäre, wenn Chaneira nur vor MA auftauchen würde, Abra vor GA, Porygon vor ID. Ist aber nicht der Fall. Was das Spiel sonst noch (nicht) kann, finden wir auf

Seite 5 heraus. Und: Zwischen Taubsi und Safcon passt immer noch ein Dürüm-Pokéball zur Stärkung (S. 4).

:Die Redaktion

MUSIK-FESTIVAL

Kritik nach Facebook-Post: CoolTour entschuldigt sich Rassismus-Vorwürfe gegen BoTo

Ein Facebook-Post von Bochum Total löste am vergangenen Mittwoch Entrüstung gegen den Betreiber CoolTour aus. Dieser richtete sich explizit an arabisch-sprechende Menschen mit der Bitte, sich bei dem Festival „zurückhaltend zu verhalten“ und „auf keinen Fall Frauen anzubaggern“, auch wenn „sie nur wenig Kleidung tragen“ würden. Der Veranstalter ruderte zurück, die Kritik blieb während des Festivals ein Thema.

„Kommt alle zu Bochum Total, aber versteht, dass die Deutschen auf ihre Art feiern und dass viel Alkohol getrunken wird“, war eine Passage der „gutgemeinten Infos“ und die Aufforderung an all diejenigen, „die erst vor kurzem in unsere schöne Stadt gekom-

men sind und sich erst eingewöhnen müssen“. Die „gutgemeinten“ Infos lösten auf der Facebook-Seite von Bochum Total einen Shitstorm im Internet aus und zwangen die Betreiber, den Eintrag zu löschen. Viele BochumerInnen wollten daraufhin das Festival boykottieren.

Entschuldigung nicht überzeugend

Marcus Gloria, Geschäftsführer von CoolTour, entschuldigte sich mit einem persönlichen Post auf der Facebook-Seite von Bochum Total und distanzierte sich und sein Team „von jeglichem Rassismus genauso wie von jeglichem Sexismus“. Auch bei unseren KollegInnen von CT das radio unterstrich er das noch einmal: „Das ist überhaupt nicht so gemeint gewesen, dass wir



Refugees Welcome: Ob falsch verstanden oder nicht – Integration ist für alle Beteiligten nicht immer einfach.

Bild: pixabay

da irgendjemanden diskreditieren wollten“. Zuvor forderte Refugee Strike Bochum umgehend eine Entschuldigung für den Post, der die Geflüchtetenproblematik pauschalisierte. Dass der Post von einem libanesischen Geflüchteten verfasst wurde, beruhigte die Gemüter nur bedingt. Auch der Entschuldigungs-Post von Bochum Total mit der Kritik an die Falsch-VersteherInnen, die die Nachricht nicht richtig verstanden hätten, zeigt die Schwierigkeit aller Beteiligten mit der aktuellen Situation.

:Tim Schwermer

HOCHSCHULFUSSBALL

RUB-Sportler sind erfolgreich bei EUSA-Games in Zagreb

Bochumer spielen sich in Richtung Spitze

Von Badminton über Rugby, Bridge und Polo treten bei den European University Games die besten Hochschulteams und EinzelsportlerInnen in den unterschiedlichsten Kategorien gegeneinander an. Seit der letzten Woche findet die dritte Auflage der EUSA-Games in Kroatien statt. In Zagreb angekommen, mussten die Bochumer SportlerInnen unmittelbar auf den Platz. Denn Fußball und Basketball waren bereits für die erste Turnierwoche angesetzt.



Eine Uni, ein Team: in Zagreb hielten Basketballerinnen und Fußballer aus Bochum zusammen und unterstützten sich gegenseitig.

Foto: adh

Der amtierende Europameister und frischgebackene deutsche Meister im Hochschulfußball legte in den ersten Tagen der Meisterschaft eine beeindruckende Leistung hin – und lehrte die europäischen Gegner das Fürchten.

Endete die Auftaktbegegnung am vergangenen Mittwoch noch 3:3, so ging es danach für das Team erst richtig los. Kapitän Christian Mengert sprach nach dem ersten Spiel von einem hoch motivierten Gegner. Vom Spielfeld ging es auf die Tribüne – denn von dort aus unterstützen sie die Bochumer Basketballerinnen. „Wir nutzen jede Zeit, um die deutschen Teams zu supporten“, so Mengert. Diese mussten sich im ersten Spiel der Aix-Marseille-Universität geschlagen geben. Trotz der zunächst vielversprechenden

Führung unterlagen sie schließlich mit 49:59. Am Wochenende kämpften sie dann um Platz 9.

Im Auftrag der
Völkerverständigung

Standen sie nicht gerade auf dem Platz oder jubelten auf der Tribüne den deutschen Sportlern zu, war für die Bochumer Fußballer Entspannung angesagt. Während ihrer „Fiji-Time“ gab es Zeit zum Sightseeing, wie der Kapitän erklärte. Im Vordergrund stand aber die Völkerverständigung: „Wir freunden uns mit fast jeder Nation an.“ So kam es neben den neuen Bekanntschaften mit deutschen Teams auch zu Kontakten mit französischen und kroatischen Teams.

Am Sonntag wurde es dann ernst. Um ins Halbfinale einzuziehen, mussten die Bochumer sich gegen die Mannschaft von der Universität Montpellier beweisen. Bis in die zweite Halbzeit blieb das temporeiche Spiel torlos, dann endlich der erlösende Treffer. Trainer Adam Frytz ließ nach dem 0:1 via facebook verlauten, er sei „unfassbar stolz“.

:Katrin Skaznik

HOCHSCHULPOLITIK

Opposition übt Kritik am AstA-Management bei der Blaupause

Fehlendes Wasser und andere Missstände

Der AstA veröffentlicht auf Druck der GRAS nach einem Jahr Warten die Finanzabrechnung der Blaupause. Dabei zeigen sich Mängel bei der Planung und der Informationspolitik.

„Der AstA kann nicht einmal in der Wüste Wasser verkaufen“, heißt es in einem aktuellen Statement auf der Homepage der GRAS. Anlass für diese zugespitzte Aussage ist die gerade veröffentlichte Abrechnung der Jubiläumsfeierlichkeiten Blaupause. Diese ergab, dass der AstA 11.511,66 Euro Verlust gemacht hat. Dieser Fakt alleine würde keine große Aufregung erzeugen, da es nicht die Aufgabe des Studierendenausschusses ist, Gewinne zu erwirtschaften. Jedoch zeigt das Zahlenwerk, das auch der :bsz vorliegt, dass diese Verluste vermeidbar gewesen wären.

Die Abrechnung zeigt, dass der AstA Getränke im Wert von 25.000 Euro nach dem Event zurückgab. Dies ist für die Opposition ein Beweis, dass hier eindeutig ein Fall von Missmanagement vorliegt. So wurde vom AstA zwar eine große Menge an Getränken eingekauft. Laut Schilderungen der GRAS wurden diese aber nicht ausgeteilt. Der Homepage der Hochschul-

gruppe zu Folge war nirgendwo auf der Universitätsstraße Wasser zu kaufen.

Mangelhafte
Kommunikation

Ein weiterer Kritikpunkt der Opposition besteht in der schleppenden Informationspolitik des AstA. Nach eigenen Angaben haben die ParlamentarierInnen über ein Jahr darauf warten müssen, dass ihre Anfrage zur Blaupause beantwortet wurde. Zum ersten Mal hatten Mitglieder der GRAS (damals noch der Grünen Hochschulgruppe (GHG) angehörig) am 17. Juni 2015 eine Anfrage zur Blaupause gestellt – Rückmeldung erhielten sie dann am 9. Juni 2016.

Die Antwort ist aber für die hochschulpolitische Liste wenig zufriedenstellend: „Die Abrechnung ist so mickrig, die hätten sie uns auch 7 Tage nach der Blau-



Kein Wasser weit und breit?: BesucherInnen auf der Blaupause.

Foto: RUB; Britta Meyerling, Katja Marquard, Daniel Sadrowski, Andreas Secci

pause vorlegen können.“ Folglich steht also der AstA für die GRAS weiterhin in der Pflicht, umfassendere Auskünfte und detaillierteres Zahlenmaterial zu liefern.

Die Vorwürfe der Opposition liegen damit auf dem Tisch. Eine Antwort des AstA steht noch aus. Die :bsz wird die Debatte weiterverfolgen und Euch auf dem Laufenden halten.

Gastautor :Jan Freytag

Nachtragshaushalt
eingebracht

Am Dienstag, den 12. Juli, hat die AstA-Koalition im StuPa den Nachtragshaushalt zur ersten von drei Lesungen eingebracht. Die zweite und dritte Lesung erfolgen voraussichtlich Anfang August. Ein genauer Termin steht noch nicht fest.

Im Nachtragshaushalt werden jegliche Abweichungen vom ursprünglichen Haushaltsplan des AstA eingebracht. In der ersten Lesung werden durch den/die FinanzreferentIn geplante Änderungen ins StuPa eingebracht. Daraufhin haben alle ParlamentarierInnen die Möglichkeit, sich bis zur zweiten Lesung damit zu beschäftigen und Änderungen zu beantragen. Im Haushaltsausschuss wird geprüft, ob der eingebrachte Entwurf die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit erfüllt.

In der dritten Lesung wird dann über den Haushalt abgestimmt. Finanzreferent David Semenowicz (ReWi) weist darauf hin, dass alle StuPa-Sitzungen und Termine des Haushaltsausschusses öffentlich sind und jedeR sie besuchen kann.

Mehr über das StuPa und die Ausschüsse unter stupa-bochum.de

:ken

Summer School:
Starthilfe für
GründerInnen

Im Februar vergab der GründerCampus Ruhr im Rahmen des Ideenwettbewerbs Preise für innovative Unternehmenspläne von Studierenden. Jetzt kann in einer entsprechenden Summer School Rat bei Fachleuten eingeholt werden, um für den Gründerpreis NRW gerüstet zu sein.

Die RUB mit den Kursen zum „Gründungsmanagement“ bietet vom 1. bis 12. August im Technologiezentrum Ruhr Starthilfe für Interessierte, die trotz Mut und guter Ideen noch wirtschaftliche und rechtliche Kenntnisse auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit benötigen. Fachleute geben im Rahmen der Summer School ihre Expertise weiter und stehen Rede und Antwort. Dort können auch noch Fragen für eine mögliche Bewerbung für den Preis geklärt werden. Der Bewerbungsschluss ist der 11. August 2016. Veranstalter ist der GründerCampus Ruhr, organisiert wird die Veranstaltungsreihe von der Rubitec GmbH. Interessierte können sich noch anmelden unter gruendercampus-ruhr.de.

:tims

STADTPOLITIK

Die geplante Unterbringung an der Rathenaustraße ruft viele KritikerInnen auf den Plan

„Massenlager“ für Geflüchtete

Trotz momentan rückläufiger Zuweisungszahlen werden nach dem Sommer rund 2.000 neue Schutzsuchende in Bochum erwartet. Eine neue Flüchtlingsunterbringung an der Rathenaustraße ist in der Mache – und viel Gegenwind ausgesetzt.

Obwohl bereits drei kleinere Container-Siedlungen geplant waren, wird nun zunächst die Errichtung eines alleinstehenden, größeren Komplexes vorangetrieben. Alle Container, die an den Standorten Wuppertaler Straße, Röhlinghauser Straße und Lewackerstraße vorgesehen waren, werden nun zu einer Siedlung zusammengezogen, die 450 Menschen Wohnraum bieten soll.

Im Oktober diesen Jahres soll das Containerdorf bezugsfertig sein. Da es sich bei dem Ort um ein ehemaliges Betriebsgelände handelt, müssten bis zur Bewohnbarkeit des Grundstücks laut Mitteilung der Stadtverwaltung noch Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen ergriffen werden – dies ergaben im Jahr 2001 angestellte Untersuchungen der Unteren Bodenschutzbehörde. Seit dem 1. Juli ist das Gelände offiziell angemietet. Die „bereits beim Hersteller beschafften und

zur Lieferung im Juli anstehenden mobilen Wohnanlagen können dann im Juli auf den Flächen an der Rathenaustraße zwischengelagert und voraussichtlich im Oktober, nach Herstellung der Infrastruktur, aufgestellt und bezogen werden“, heißt es in der Mitteilung der Stadtverwaltung.

Auch die bisher vorgesehenen Flächen werden in die Planung miteinbezogen – diese seien zunächst „als Vorratsflächen für künftige Bedarfe vorzuhalten.“

Dem Unmut Luft machen

Die Bochumer Linke zeigt für den neuen Beschluss wenig Verständnis und werde, so Amid Rabieh, Vorsitzender und Sprecher, diesen Angriff auf die Menschenwürde nicht akzeptieren. „Es ist eine Schande für unsere Stadt, dass Menschen, trotz tausendfach vorhandenem Leerstand in Containerghettos untergebracht werden sollen.“ Aus diesem Grund kritisiere man ohnehin scharf die Unterbringung Schutzsuchender in Containersiedlungen.

Auch Parteikollege Ralf-D. Lange sieht in dem Vorhaben nichts Gutes: „Massenlager isolieren die Bewohner*innen von der sonstigen Stadtgesellschaft und behindern

die gesellschaftliche Teilhabe“. Des Weiteren seien die Container, die eine Nett Nutzfläche von 26 Quadratmetern aufweisen und bis zu vier Personen Platz bieten sollen, als menschenunwürdig zu betrachten. „Das sind Standards, die selbst in deutschen Gefängnissen nach dem Bundesverfassungsgericht als Verstoß gegen die Menschenwürde beurteilt werden“, sagt Amid Rabieh zur geplanten Wohnsituation.

Das sagt die Stadt

Dirk Hagebölling, Leiter der Bochumer Stabsstelle Flüchtlingskoordination, sagt, dass Bochum mit einer Unterbringung auf 26 Quadratmetern im Ländervergleich an der Spitze läge und hält ebenso fest: „Ein Vergleich mit einer Gefängnisunterbringung ist absurd, da keinerlei freiheitseinschränkende



Noch ist hier nichts los: Ab Oktober aber sollen auf diesem Gelände 450 Geflüchtete untergebracht werden.

Foto: tom

Maßnahmen für Flüchtlinge bestehen.“

Man habe sich nun für ein größeres Lager entschieden, da die Bochumer Situation Kleinlager „sowohl ökonomisch, als auch bezüglich der Verfügbarkeit nicht zulässt“. Ebenso wichtig war es der Stadt, für „Synergien hinsichtlich der Betreuung, Bewachung und wie im vorliegenden Fall auch durch das Vorhandensein weiterer Büro- und Wohngebäude für die Schaffung von Verwaltungs- und Gemeinschaftsflächen“ zu sorgen, was hier nun der Fall sei.

:Tobias Möller

STADTENTWICKLUNG

Bochumer Rat für neue, innovative Wohnraumkonzepte in Bochum

Das Träumchen vom Eigenheim

Die rot-grüne Regierung im Bochumer Rat setzt sich für einen „sozialen und ökologischen Wohnungsbau“ ein und möchte dabei mit Hilfe von innovativen Wohnraumkonzepten neue Anreize für InvestorInnen setzen. Kritik kommt von Seiten der CDU, die sich für „ein Eigentum für junge Familien“ einsetzt und die Flächenpolitik der Grünen kritisiert.

„Ein Eigenheim für junge Familien muss in Bochum genauso möglich sein wie der Geschosswohnungsbau mit unterschiedlichen Standards“, sagt CDU-Fraktionsvize

Roland Mitschke und kritisiert dabei vor allem die rot-grüne Flächenpolitik, welche die Realisierung individueller Wohnprojekte einschränke.

Die Planungsexpertin der Grünen im Rat, Martina Foltys-Banning verweist hingegen auf die Veränderung der Lebensmodelle der BürgerInnen: „Die CDU hängt immer noch am überkommenen Leitbild der Einfamilienhäuser. Natürlich soll und wird es auch solche Angebote geben. Doch nicht jeder Lebenstraum besteht aus der Vater-, Mutter-, Kind-Familie und dem Häuschen hinterm Jägerzaun.

Schrumpfendes Bochum

Die CDU-Fraktion sieht vor allem den EinwohnerInnenverlust der vergangenen Jahre als Indiz für eine verfehlte Stadtentwicklungspolitik der Ratsregierung. In den letzten 15 Jahren sei Bochum um 7,4 Prozent geschrumpft, während in Dortmund (3 Prozent) und Essen (2,8 Prozent) das Minus geringer ausfiele. Aufgrund der betriebenen Flächenpolitik seien viele BochumerInnen an die Stadtgrenzen gezogen, um eigene Wohnprojekte zu realisieren.

Mehr sozialer, ökologischer Wohnungsbau

Foltys-Banning verweist hingegen auf positive Beispiele des Wohnungsbaus in Bochum und sieht die Umgestaltung des alten Stadtarchivs zu einem Mehr-Generationen-Haus als Zukunftschance, auch für InvestorInnen: „Die Vorstellungen der Bochumer CDU sind auch ökologisch von vorgestern und entgegen der Ziele der Bundesregierung, den Flächenverbrauch in Deutschland von 74 auf 30 Hektar zu senken. Insgesamt verfügt Bochum nur noch über 14.000 Sozialwohnungen bei aktuell 369.314 EinwohnerInnen.

:Tim Schwermer



Wie wollen wir in Zukunft leben? Das alte Stadtarchiv soll in ein Mehrgenerationenhaus umgebaut werden und gilt als innovatives Beispiel für zukünftige Wohnkonzepte.

Foto: tims

Auszeichnung für Uniklinik

Das Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum wurde von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie als Überregionales Traumazentrum ausgezeichnet.

Dieses Qualitätssiegel wurde in Form einer Urkunde ausgegeben und sei Bedingung dafür, dass das Traumanetzwerk Ruhrgebiet (mit dem Knappschaftskrankenhaus als Gründungsmitglied) in Folge erneut zertifiziert werden kann, heißt es in der Pressemitteilung des Klinikums.

Das „professionelle Ineinandergreifen“ der Disziplinen Unfall-, Neuro-, Kiefer- und Viszeralchirurgie, Augenheilkunde und Anästhesie befähige das Krankenhaus seit langem dazu, „bestmögliche, medizinische Versorgung unter standardisierten Qualitätsmaßstäben“ durchzuführen.

Als Teil des Traumanetzwerks Ruhrgebiet, dem größten in Deutschland, setzt sich auch die Knappschaft für den „Erhalt und die Verbesserung der flächendeckenden Versorgungsqualität von Schwerverletzten durch optimierte Kommunikation,“ abgestimmte Standards und Kooperationen ein.

:tom

GESETZESÄNDERUNG

Wenn die Obsession eines Menschen das Leben eines anderen zerstört

Parlament möchte Stalking-Opfer besser schützen

„Stalking kann Leben zerstören“, erklärt Bundesjustizminister Heiko Maas am vergangenen Mittwoch. Während er vor die Fernsehkameras tritt, wandert sein Entwurf zur Änderung des Nachstellungs-Paragraphen bereits in Richtung Bundesrat. Diesen hatte das Kabinett am Vormittag gebilligt. Durch ihn soll eine Verurteilung der TäterInnen erleichtert werden.

Der Gesetzeswortlaut des § 238 StGB wird dahingehend erweitert, dass bereits das „beharrliche, unbefugte Nachstellen einer anderen Person“ für eine Verurteilung ausreicht. Die bislang erforderliche „schwerwiegende Beeinträchtigung der Lebensgestaltung“ müsse nicht konkret eingetreten sein.

„Stalking soll künftig bereits dann strafbar sein, wenn das Opfer dem Druck

nicht nachgibt und sein Leben nicht ändert“, sagte Maas. Denn so war es bislang; die schwerwiegende Beeinträchtigung war insbesondere anzunehmen, wenn das Opfer aufgrund der Nachstellung den Job wechselte oder sich zu einem Umzug entschloss. Fälle, in denen er/sie den Attacken psychisch standhielten, wurden häufig nicht erfasst. Dass eine normale Lebensführung trotzdem oftmals für die ganze Familie nicht möglich war, fiel durch das Raster.

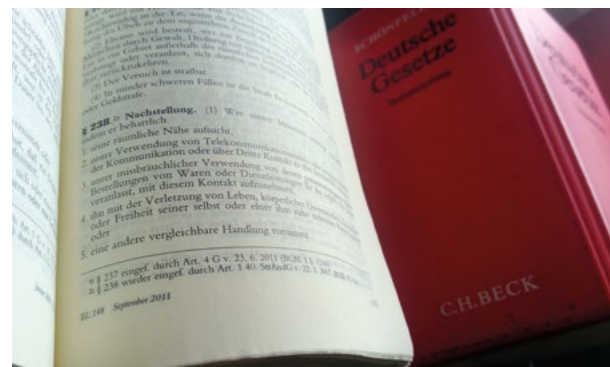
Künftig soll es ausreichen, wenn der/ die TäterIn „objektiv geeignet“ ist, um die schwerwiegende Beeinträchtigung herbeizuführen. Es kommt dann nicht darauf an, ob diese tatsächlich eintritt.

Jahrelange Kritik

Die Lückenhaftigkeit des Tatbestandes rügten Opferschutzverbände bereits seit er

2007 ins Strafgesetzbuch aufgenommen wurde. Sie monierten, eine Verurteilung der TäterInnen hinge nicht von deren Verhalten, sondern von der Reaktion des Opfers ab.

Eine weitere Änderung spielt sich auf Ebene der Gewaltschutzmaßnahmen ab. Verletzungen außgerichtlicher Vereinbarung, wie etwa das Verbot, die gemeinsame Wohnung zu betreten, sollen fortan ebenfalls strafrechtlich sanktioniert werden können. Dies galt bislang nur



Geht es nach dem Bundesjustizminister, soll § 238 des Strafgesetzbuchs bald geändert werden: Sein Entwurf wurde vom Kabinett gebilligt.

Foto: ksz

für gerichtliche Entscheidungen. Den Strafrahmen will Maas nicht ändern. Bei einer Verurteilung drohen der TäterIn weiterhin bis zu drei Jahre Haft.

:Katrin Skaznik



Ash musste sehr schnell lernen, sich selbst mit Essen zu versorgen. Anfänglich hatte er Rocko, einen begnadeten Koch, der den damals Zehnjährigen kulinarisch verwöhnte. Oft waren die Gerichte von Rocko recht aufwendig – viel Schnibbelarbeit und lange köcheln lassen – auch die Reisbällchen, die Misty mit ihren Jungen häufig verputzt, sind nicht so fix gemacht.

Da Ash alles, was mit Pokémon zu tun hat, am liebsten mag, gibt es nun das ultimative Reisegericht, denn es ist günstig und schnell: der Pokéball, eine Pizza aus Dürümfladen.

Die Welt der Taschenmonster

Ashs Ziel war zunächst Vertania City, eine Stadt im Westen Kantos. In der ersten und dritten Generation leitet der Team-Rocket-Boss Giovanni die hiesige Arena, die erst betreten werden kann, wenn die Pokémon-Trai-

nerInnen alle anderen sieben Orden Kantos besitzen. In der zweiten und vierten Generation wird die Arena von Gary geleitet, dem Rivalen der ersten und dritten Generation.

:Katharina Cygan



KOSTEN:PUNKT

Die Zutaten wurden in einem türkischen Geschäft eingekauft und kosteten circa 9,90 Euro. Alle Zutaten reichen für circa fünf Pokéball-Pizzen.

Lecker, schmecker, groß, rund und schnell in Deinem Mund

Pokéball-Schlemmerei

Ash kommt aus Alabastia und ist mittlerweile 30 Jahre alt. Sein größtes Hobby ist das Fangen von Pokémon, die er auf seiner Expedition nach Vertania City in der Kanto-Region findet. Seine Reise begann er mit gerade mal zehn Jahren.

Guten Appetit – Schlurp!



REZEPT FÜR POKÉBALL-PIZZA

Und so geht's

Den Fladen zur Hälfte mit passierten Tomaten bestreichen und mit der Gewürzmischung nach Geschmack bestreuen. Die andere Hälfte mit dem Schmelzkäse bedecken. Die Linie zwischen den beiden Soßen mit schwarzen Oliven auslegen, in der Mitte einen kleinen Kreis formen, bis es den Strich eines Pokébells annimmt. Die rote Hälfte mit etwas Mozzarella bestreuen, darauf dann die Tomaten und nach Belieben noch mit weiteren roten Zutaten belegen. Die weiße Seite mit zerkrümeltem Balkankäse schmücken. Kurz in den Ofen oder in die Mikrowelle legen, bis der Käse geschmolzen ist.

Zutaten und Zubehör

1 Dürümfladen	Ofen
1 Tomate	oder
Mozzarella, Balkankäse	Mikrowelle
passierte Tomaten	
italienische Gewürzmischung	
Putensalami (optional)	
Schmelzkäse	
Schwarze Oliven	



SPIELETEST

Massenphänomen im Selbstversuch: Praktikantin Andrea macht mit „Pokémon GO“ Jagd auf Taubsis

Ein Spiel, sie alle zu binden und zu knechten

Der 13. Juli 2016 wird wohl in die Spielgeschichte als das Datum eingehen, an dem die virtuelle Welt zusammenbrach. Grund: „Pokémon GO“ verwandelt die Zwanzigjährigen von heute wieder in die Kinder von damals. Praktikantin Andrea macht sich auf, das Abenteuer am eigenen Leib zu testen – wenn es sein muss bis zum bitteren (Akku-)Ende.

Schon als Sechsjährige wusste ich nicht viel mit Pokémon anzufangen: Die Story hat mich nie gepackt, das Konzept des Einfangens lebender Wesen war absurd. Es ähnelt einem Flashback in die Kindertage, wenn ich im Moment an jeder Ecke von diesem „Poké-



Komm und schnapp sie Dir, bevor sie Dich schnappen: die Schiggybande.

Foto: Screenshot youtube

mon GO“ höre. Das seit dem 13. Juli (legal) in deutschen Appstores erhältliche Spiel hat die Gesellschaft in Rekordzeit bereits fest in den Griff genommen. Es ist mittlerweile keine Seltenheit, an öffentlichen Plätzen begeisterte Spielende anzutreffen, die ein Pokémon nach dem anderen fangen.

Praktikantin=Versuchskaninchen

Ich mache mich an einem Sonntagnachmittag gegen 14 Uhr auf den Weg, um das Phänomen selbst zu testen. Mit dabei ist ein geliehenes Handy. Offensichtlich ist mein Eigenes „nicht mit dieser Version kompatibel“. Schade, doch das hält mich nicht auf – leider. Weswegen ich nun mit geliehenem Gerät durch die Straßen rund um die Brenscheder Straße laufe, auf der Suche nach Pokémon.

Mein Spiele-Alter-Ego läuft exakt dieselben Wege wie Ich und gemeinsam kommen wir an den ersten Pokéstop. Großartigerweise kann man an solchen Stellen Pokébälle, -eier und andere Items erbeuten. Kurz darauf. Ein Vibrieren. Es ist ein wildes Taubsi! Genau vor mir! Ich halte die Luft an, werfe meinen Pokéball ... und brauche sieben Versuche, bis die App mich mit einem



Langer Weg: Mit dem Handy voraus auf der Suche nach Pokémon – an der RUB soll es viele geben.

Foto: lor

„Klasse!“ lobt, weil ich es endlich gefangen habe. In der an der Haltestelle der U35 gelegenen Arena halte ich mich nur kurz auf, da ich wegen meines zu niedrigen Levels nicht eingeladen werde, mitzumachen. Gut, dann laufe ich eben weiter und brüte so nebenbei mein Pokéeei aus. Nur noch 600 Meter, dann schlüpft es!

Immer dieser Server

Fazit meines einstündigen Ausflugs: Ich habe zehn Pokémon gefangen, von denen ich nicht einmal mehr die Namen kenne. Ich bin mir allerdings sicher, dass zwei Taubsis dabei waren und ein Evoli. Beim fünften hängte sich zudem mein Leihgerät wegen der Serverprobleme auf, weswegen meine Fang-Freude schnell verpuffte. Auch ein Hagelschauer stimmte mich nicht gerade positiv, doch der Fang eines Taubogas machte mich insgeheim doch ein bisschen stolz. Negativ aufgefallen: das Fehlen einer Story. Pokémonfangen und Arenen, schön und gut. Aber mehr ist da nicht? Das mit dem Akku ist auch so eine Sache, da App und Internet die Batterie doch sehr beanspruchen.

Positiv: Die erstaunlich gute Grafik, die dazu führt, dass die Grenze zwischen Fiktion und Realität verschwimmt. Besonders die Pokéstops, die als Bilder angezeigt werden, sind ein schönes Gimmick. Alles in allem wohl kein Spiel, was ich wiederholen werde (schon allein aufgrund der Technik), doch ein kurzweiliger Zeitvertreib.

:Andrea Lorenz

POETRY SLAM

Drei Fragen an Sebastian 23

Von HipsterInnen und Bösewichten

Slam Poetry geht auch Solo: Berufsmützenträger Sebastian 23 hinterließ vergangene Woche Dienstag nach einem Abend voller sprachlicher Überlegungen und überlegener Sprache ein rundum zufriedenes Publikum. Wir haben bei ein paar Punkten aber noch Mal nachgehakt ...

:bsz Sebastian, du stellst fest: Berlin will einen Flughafen wie Frankfurt, Hamburg eine Skyline wie Frankfurt. Wie kann auch Bochum etwas von dem Glanz Frankfurts abbekommen?

Sebastian 23 Ich sehe für Bochum eine goldene Zukunft als internationales Zentrum der Finanzwirtschaft. Bald werden die Türme der Banken wie Pilze aus dem Boden sprießen und neben New York, Tokyo und London wird es die Bochumer Börse sein, die uns den Weg hin zur letzten Phase des Kapitalismus weist.

In einem Lied forderst du auf: „Küss mich, Darth Vader“. Hast du Tipps für das Flirten mit Bösewichten?

Aber ja. Ich wundere mich ohnehin, dass man mich nicht öfter nach Tipps fürs Flirten fragt. Beim ersten Date mit einem

Bösewicht empfiehlt sich weniger ein Restaurant, ein Kino oder eine Diskothek. Probiert stattdessen einen Schlachthof, einen Waffenladen oder einen Banküberfall. Auf jeden Fall solltet ihr Komplimente machen: „Du siehst ja heute richtig mies gelaunt aus!“ oder „Tolle Axt! Ist das frisches Blut?“

Hier und da ziehst du über HipsterInnen her. Warum hat dieser Menschenschlag doch eine Daseinsberechtigung?



Ich mache Witze über Hipster, weil ich selbst als junger Erwachsener nie cool war. All der Firlefanz und Tand, die Dutts und Accessoires sind natürlich auch spektakuläre Vorlagen für ein paar Gags. Aber im Prinzip bewundere ich die Damen und Herren. Sie sind oft sehr hübsch und wissen sich zu dekorieren. Ich habe ein Gefühl für Mode wie ein Beutel Trockenobst. Man darf auch niemals den Fehler machen, Menschen oberflächlich zu beurteilen. Ein Gag über die Oberfläche endet auch genau da. Es gibt fantastische Hipster und ein paar davon sind sehr gute Freunde von mir. Teilweise beherrschen sie mehrere Fremdsprachen fließend.

Die Fragen stellte

:Marek Firlej

CHOR

Reise durch die Zeit beim Werkstattkonzert von En Route

Wenn Gesang verbindet

Unter der Leitung von Natalie Mol singen RUB-Studierende und finden dabei nebenbei eine Art zweite Familie im Akafö-Chor En Route. Am 21. Juli zeigen sie ihr Können und laden mit dem zehnten Werkstattkonzert zu einer Zeitreise ein.

Die SängerInnen – überwiegend weiblich – stehen in einem Halbkreis um das Klavier herum, an dem die Chorleiterin und Motivatorin Natalie Mol sitzt und einen Song nach dem anderen spielt. Es ist die letzte Probe vor dem Auftritt bei Bochum Total und dem Werkstattkonzert am 21. Juli, der letzten Gelegenheit für dieses Semester, En Route live zu erleben. Dafür hat sich die Gruppe einige Specials überlegt, die aber noch ein Geheimnis bleiben sollten, wie Mol augenzwinkernd anmerkt.

Es war einmal ...

Entstanden ist der Chor 2013 aus einem Zusammenspiel zufälliger Begebenheiten. Mol, die schon seit 2011 über das Kulturbüro boskop Gesangskurse, suchte nach neuen Herausforderungen, die sie in Form eines Chores fand. Auch das Akafö hatte die Gründung einer Gesangsgemeinschaft an-

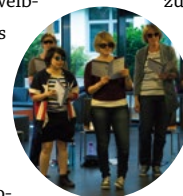
gepeilt. In den nunmehr zweieinhalb Jahren gaben das Ensemble 21 Konzerte.

Demokratische Familie

Alle Anwesenden loben die gute Atmosphäre innerhalb des Chores. Es sei nicht das Hauptziel der Gruppe, lediglich zusammen zu singen. Man unternehme viel miteinander, so Linda. Jan, der schon seit den Anfängen von En Route dabei ist, spricht sogar von einem Zuhause. Innerhalb des Chores kann die Gruppe viel mitgestalten. Die Themen, die die Songauswahl für das Semester bestimmen, werden demokratisch von den Teilnehmenden ausgewählt, ihre Songvorschläge werden ebenso berücksichtigt. Das Repertoire deckt unterschiedliche Genres ab.

Das zehnte Werkstattkonzert, was wie die Proben in der Max-Kade-Halle stattfindet, steht unter dem Motto der Zeitreise. Beginn ist 20:30 Uhr, Eintritt ist frei. Chorinteressierte können sich darüber hinaus bei Natalie Mol melden, um an Schnupperstunden – auch in der vorlesungsfreien Zeit – teilzunehmen.

:Andrea Lorenz





Ethically questionable innovation CRISPR divides the minds

Design your own human



Scientists keep experimenting with the relatively new CRISPR/Cas9-method, which can be used to digest (cut) DNA sequences and thus design the human genome. A public uproar remains absent, however. But do people actually know what this innovation means? What do the scientists intend, to what

extent could the method be abused and should it be used at all, especially in terms of ethic concerns?

CRISPR, short for Clustered Regularly Interspaced Short Palindromic Repeats, is a biochemical method that can be used to purposefully cut and change DNA – a process you might know as Genome Editing.

By applying this method, genes can be inserted, removed or rendered ineffective. Although the biochemists Emmanuelle

Charpentier and Jennifer Doudna introduced it to the scientific landscape back in 2012, it has become the object of greater interest in 2015: It was assigned Breakthrough of the Year by the magazine „Science“.

Although the discovery itself can be regarded as an incisive development, its

further use or maybe even abuse raises a clash of opinions, even among experts.

Debatable science

In April 2015, CRISPR's popularity rose when Chinese scientists experimented on manipulating genes in human embryos. The research made use of nonviable embryos only – an argument that seeks to resolve possible upcoming doubts in terms of bioethics. Yet, western scientists were indignant about this case, as it portrays the actual abuse of a scientific method that had previously been established in laboratories and is worked with even by students globally. Sadly, highlighting negative aspects always affects the public opinion far more than positive news do.

One month before the China incident, Edward Lanphier from Sangamo Biosciences in Richmond, California stated in the „Nature“ magazine: „There are grave concerns regarding the ethical and safety implications of this research. There is also fear of the negative impact it could have on important work involving the use of genome-editing techniques in somatic (non-reproductive) cells.“

The image of Genome Editing suffers

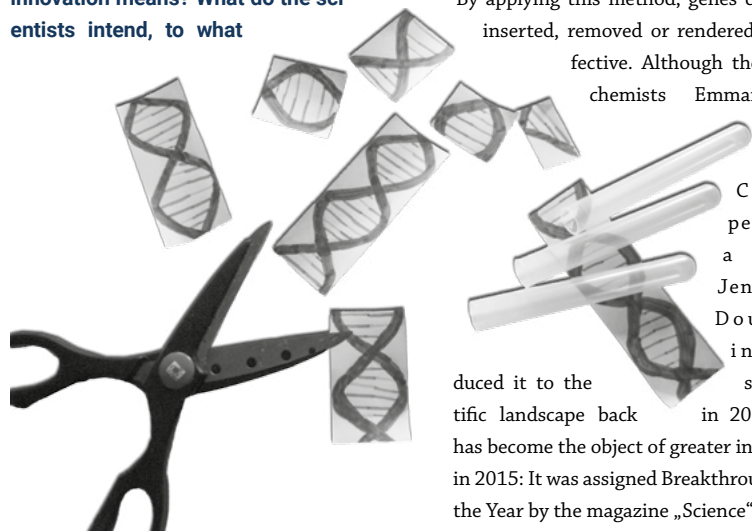
from non-consistent directives concerning the limits of actual research. In the western world, comparable experiments are strictly prohibited.

More good than bad

But what purposes does CRISPR actually serve? Well, there are a lot. First of all, it simplifies almost every field of research concerned with genes, since it enables the researcher to provoke specific mutations in a short amount of time. Scientists aim at fighting and maybe even eradicating viruses like HIV and hepatitis. They seek to protect us from plagues that could otherwise potentially spread across countries, for example in the case of germ transmitting mosquitoes.

Still, all of this is overshadowed by ethically questionable experiments. The editing of genomes does naturally neither go hand in hand with the manipulation of human genomes nor is this use of it widely supported. Scientists, including Edward Lanphier, demand a broad discussion about the direction that is going to be chosen in the future – and I demand it, too.

:Tobias Möller



How is your child going to look like? Pick and choose what you want to cut or keep.

Foto: tom

KOMMENTAR

Uni-Center krankt an Leerstand

Warum nicht den Studis geben?



Leerstand und Tristesse, wohin man blickt: Besonders Richtung Schwimmbad und in den oberen Etagen des Uni-Centers liegen die Ladenlokale brach. Verantwortlich dafür sind die Stadt Bochum und die Firma Grand City Property (GCP), die das Uni-Center zum 1. Januar 2016 übernommen hat. Bringt endlich Leben in die Bude und überlasst die Räume den Studierenden!

Abends noch am Tresen ein Bier trinken, einer Lesung lauschen, eine Ausstellung organisieren oder einfach mal in geselliger Runde chillen? Allesamt nette Tätigkeiten, die auch innerhalb der Studierendenschaft gepflegt werden können. Was es dafür – neben Zeit und Leute, die anpacken, – braucht: Infrastruktur, nutzbare Räumlichkeiten. Und die gibt es. Wer das Uni-Center Richtung Schwimmbad passiert, kennt dieses jämmerliche Bild.

Am 1. Januar hat die Firma Grand City Property (GCP) die Einkaufsmeile übernommen. Mittel- wie langfristiges Ziel sei, wie es auf Anfrage dieser Zeitung heißt, das Gebäude durch Investitionen aufzuwerten, um

wieder gewerbliche MieterInnen zu finden.

Unkommerzielle Nutzung

Die Frage ist nur, ob überhaupt weitere Gewerbeflächen notwendig sind: Brauchen wir wirklich weitere MobilnetzanbieterInnen-Werbeterror-Stützpunkte, dritte und vierte Discounter-Höhlen, 1-Euro-Shop-Bunker oder Fastfood-Kasernen?

GCP und die Stadt sollten umschwenken: Um wieder Leben in die Bude zu kriegen, könnten sie die Räumlichkeiten für studentische oder soziale Projekte zur Verfügung stellen. Kostenlos und unkommerziell natürlich! In dieser Frage dürfen sich auch hochschulpolitische Listen einmischen, wollen sie dazu beitragen, das studentische Leben auf wie um den Campus zu verbessern. Denn dieses traurige Geisterstädtchen jenseits der Uni-Brücke ist ganz sicher nicht im studentischen Interesse.

:Benjamin Trilling

:bsz Dir Deine Meinung:

Was sagst Du zum Leerstand im Uni-Center? Sollen die Räume wirklich Studierenden gegeben werden? Hast Du Ideen? Schreib uns Deine Meinung an: redaktion@bszonline.de

KOMMENTAR

Sexuelle Identität: So austauschbar wie SchauspielerInnen?

Streitpunkt schwuler Sulu



Im neuen Star-Trek-Film, der am 22. Juli in die Kinos kommt und die veränderte Zeitlinie der Originalserie rund um Kirk und Co. weiterführt, werden Ehemann und Tochter des Charakters Hikaru Sulu (ursprünglich gespielt von George Takei, im aktuellen Film von John Cho) zu sehen sein. „Moment mal – seit wann ist Sulu schwul?“, fragten sich daraufhin (nicht nur) die Fans.

Der Guardian titelte: „George Takei: Sulu im neuen Star Trek schwul zu machen ist 'sehr unglücklich'“. Dabei ist Takei selbst homosexuell – und musste es zugunsten seiner Karriere lange verbergen. In einem Facebook-Post stellte der LGBT-Aktivist klar, dass er aus dem Kontext gerissen zitiert wurde: „Ich bin nicht enttäuscht, dass es einen schwulen Charakter gibt.“ Er hätte es aber vorgezogen, Gene Roddenberrys Originale zu respektieren und etablierte Charaktere nicht neu zu erfinden, sondern andere zu kreieren: „Ich fühle mich zwar geschmeichelt, dass die Figur Sulu als Hommage an mich ausgewählt wurde, aber

es ging nie um mich oder was ich wollte. Es ging darum, Genes Vision treu zu bleiben.“

„Wir haben jetzt auch 'nen Schwulen!“

Dass es einen namhaften LGBT-Charakter bei Star Trek gibt ist eine lange überfällige Entwicklung – dass es allerdings ein vom Erfinder explizit heterosexuell geschriebener sein muss ist durchaus kontrovers. Wo ist die Grenze zwischen „dem Original treu bleiben“ und „in einer alternativen Zeitlinie neue Sachen einbauen“? Kann man sexuelle Identität doch einfach ändern?

Ich persönlich hätte einen pansexuellen Kirk (der schon im Original sexuell sehr aufgeschlossen und promiskuitiv war) glaubhafter gefunden. Sulu beiläufig als braven, homosexuellen Familienvater zu porträtieren sollte wohl zeigen, wie „normal“ das im 23. Jahrhundert ist. Die Art und Weise wie es noch vor dem Start des Filmes angekündigt wurde wirkt aber eher wie: „Schaut her, wie haben jetzt eine weitere Minderheit! Was sind wir toll!“

Den Charakter schwul zu machen, dessen Darsteller schwul war, mag als nette Geste gedacht worden sein – aber manchmal ist das Gegenteil von gut eben gut gemeint.

:Stefanie Lux



ZEIT:PUNKTE

Musik unter Sternen

Im Planetarium wird es am Wochenende laut. „Pink Floyd Reloaded“ ist das Motto. Die experimentelle Rockmusik der exzentrischen und gesellschaftskritischen Band begleitet die BesucherInnen auf eine Reise durch Raum und Zeit mit digitalen Effekten und sphärischen Bildern. Einen „Flug durch das Universum von Pink Floyd“ verspricht der Veranstalter, „vorbei an magischen Paradieswelten hinein in abgefahrene Trips ins Ich.“

• Freitag, 22. Juli, 21 Uhr. Planetarium, Bochum, Kombi-Tickets ab 7,60 Euro, erm. ab 6 Euro.

Feiert das Semesterende!

Beim gemeinsamen Sommerfest des Wohnheims Stiepeler Straße 71a und der Heimbar U71 gibt es nicht nur die angeblich „besten Bratwürste Bochums“, sondern auch frische Cocktails und 100 Liter Freibier. Neben Musik und einigen angekündigten Überraschungen können sich die Feiernnden auch traditionell im Flunkball beweisen. Ihr dürft jedeN mitbringen und werdet freudig erwartet!

• Samstag, 23. Juli, 19 Uhr. Wohnheim Stiepelerstraße 71A, Bochum. Eintritt frei.



Digitale Monsterjagd

„Pokémon GO“ ist erschienen! Die perfekte Gelegenheit für Eugen, sich beim **Pokémonfangen an der RUB** mit anderen Studierenden zu treffen und beim neuen Onlinespiel zusammen auf Jagd zu gehen. Alle Interessierten starten im Botanischen Garten, wobei sie sich in drei Teams aufteilen. Aber nicht nur Spaß soll hier im Vordergrund stehen: Die Organisatorin der Veranstaltung plant, eine Spendenaktion für die DKMS durchzuführen. Dafür will sie in einem Pikachukostüm an der Veranstaltung teilnehmen und Spenden entgegennehmen.

• Freitag, 22. Juli, 16 Uhr. Botanischer Garten, RUB. Eintritt frei.

Ein Angriff auf die Lachmuskeln

RuhrHOCHDeutsch, das ist der Beweis für die Comedy-Qualitäten (und Talente) des Ruhrgebiets. Mit einem umfangreichen Programm von „wortgewandter Satire und heiterem Quatsch“ lädt diese Woche Johannes Pflock zu: „...immer wieder montags – Pommes, Currywurst und Bier“ ein. Feinsinniger Humor und Lachpotenzial garantiert.

• Montag, 25. Juli, 20 Uhr. Spiegelzelt an den Dortmunder Westfalenhallen. Tickets ab 19 Euro.

Theater-Studis zeigen, was sie draufhaben

Von Performance über szenische Lesung hin zu Audio- und Videoinstallationen – bei der Werkschau Podest #13 gibt es einiges zu sehen. Studierende der Theaterwissen-

schaft und der Szenischen Forschung präsentieren zum Semesterabschluss ein buntes Potpourri an künstlerischen Projekten.

• Dienstag, 26. Juli, ab 15:30 Uhr. Folkwang Theaterzentrum, Bochum. Eintritt frei.

Filme im Quadrat

Regelmäßig beleuchtet das Institut für Medienwissenschaften im Blue Square Filme und lädt anschließend zur wissenschaftlichen Diskussion ein. Der letzte Film im Schwerpunkt „Regisseure aus NRW“ wird diese Woche geboten. „Was nicht passt, wird passend gemacht“ zeigt große und kleine Katastrophen auf „der Baustelle“ und die Gelassenheit, mit der sie behandelt werden. Ein Film aus dem Jahr 2002 vom Unnaer Regisseur Peter Thorwarth.

• Mittwoch, 27. Juli, 18 Uhr. Blue Square, Etage 1, Eintritt frei.

– ANZEIGE –

Speiseplan

25.07.–29.07.2016, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,20 € Gäste 5,20 €	Krustenbraten vom Schwein mit Malzbiertsaucen, Rahmwirsing, Salzkartoffeln S	Paniertes Schollen- filet Paprika-Zucchi- nigemüse, Rosmarin- Drillinge F	Rinderhacksteak, Ajvar-Chili-Dipp, Kartoffelwedges, Mischsalat R	Gratinertes Wildlachsfilet, nunte Spiral-Nudeln, Mischsalat F	Süßkartoffel-Curry mit Hähnchenspieß G
komponenten- essen Stud. 1,80 € Gäste 2,80 €	Hähnchenbrust natur mit Paprikarahmsauce G Vegetarische Frühlingsrolle mit Asia-Dip V	Frikadelle mit Bratensauce R, S Gemüseschnitzel mit Knoblauch-Dip VG	Putenschnitzel mit Kräutersauce G Vegetarisches Cordon Bleu mit Kräutersauce V	Rindergeschnetzel- tes süß-sauer R Zürcher Geschnetzeltes Vegan VG	Alaska Polardorschfilet mit Kräuter-Sauerrahm- sauce F Couscous mit Gemüse und Räucherlachs F
Sprinter Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Tipp des Tages Bohneneintopf mit Karotten-Sesam- Stick V	Tipp des Tages Käsespätzle mit Tomatensauce und Salat V	Tipp des Tages Erbseneintopf mit Brötchen V	Tipp des Tages Moussaka vegeta- risch, dazu Misch- salat V	Tipp des Tages Nudelpfanne mit Paprika und Gemüse in Teufelssauce, dazu Mischsalat V
Bistro Stud. 2,20 - 3,80 € Gäste 3,30 - 5 €	Lasagne Bolognese mit Salat R	Kasselerbraten mit Kartoffelpüree und Sauerkraut S	Bratheringsfilet, Kräuterkartoffeln, Salat F	Schweinegeschnet- zeltes Züricher Art, Spätzle, Sommergemüse S	Spaghetti Carbonara und Salat S
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beleg- Auswahl.	Hähnchensteak Milano mit Tomate und Gouda überbacken, Reis, Grillgemüse G Falafel mit Tzatziki und Fladenbrot	Pennepfanne mit Blattspinat, Shrimps und Mischsalat JF Tortellini, Austern- pilz-Kräuter-Sauce V	Rindergulasch mit Penne Rigate, Schwarzwürzeln JF, R Thai-Süßkartoffel- Curry-Suppe V	Karotten-Linsen- Suppe mit Vollkornbrot JF, V Sprinter Tipp des Tages V	Pochierter Seelachs, Tomaten-Apfel-Sau- ce, Petersilienreis, Paprikagemüse F,JF Vegetarische Pizza V

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischen Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.

22. Juli
DIËS UND DAS

Nun folgt ein kleines Rätsel, werte **:bsz**-LeserInnen: Was ist auf jedem dritten Foto auf Instagram, Facebook und Tumblr zu finden, ist eine vorwiegend weibliche Eigenart und erfordert höchstes Lippenspitzengefühl? Ganz recht, die Rede ist natürlich vom allseits polarisierenden Duckface. Die einen lieben es, die anderen machen sich über diese Pose lustig.

Am 22. Juli setzt die Fraktion der Letztgenannten ein Zeichen. Der von der Comedykombo Y-TITTY 2011 erstmalig ins Leben gerufene und an eine amerikanische Aktion angelehnte **Anti-Duckface-Tag** soll auf die Albernheit des Internettrends aufmerksam machen. Neben einem fancy Facebookbutton, mit dem das eigene Profilbild verziert werden kann, gibt es noch den von den Kölner Comedians veröffentlichten Anti-Duckface-Song, der in passende Stimmung bringt. Zeigt an diesem Tag also zur Abwechslung mal nicht Euer Entengesicht, sondern erfreut andere mit Eurem Lächeln. Und sehet, auch dies könnte „sexy“ und „verwegen“ wirken!

:lor



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u.a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Benjamin Trilling (bent), Eugen Libkin (euli), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Katrin Skaznik (ksz), Andrea Lorenz (lor), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Tim Schwermer (tims), Tobias Möller (tom).

V. i. S. d. P.: Benjamin Trilling (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum

Fon: 0234 32-26900

E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweise: S: 1: Enton ist eine Marke von © 1995 – 2016 Nintendo/Creatures Inc./GAME FREAK inc., S.4: coolinarisch: kac, S. 5: Sebastian 23: alx, Chor: lor, S. 8: Graffiti: Fabian Gross
Pokémon ist eine Marke von © 1995 – 2016 Nintendo/Creatures Inc./GAME FREAK inc.

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Wohnen

Immobilien als Utopie – damals und heute

Kampf um symbolträchtiges Haus

Nachdem die Teilräumung des linken Hausprojekts an der Rigaer Straße vom Berliner Landgericht für rechtswidrig erklärt wurde, kehrten die BewohnerInnen wieder in die Räumlichkeiten zurück. Doch der Konflikt geht in die nächste Runde.

Die Räumlichkeiten, die aktuell so viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen, bestehen aus Tresen, Küche, Kickertisch und jeder Menge politischer Plakate und Aufkleber – der besetzte linke Kneipenraum „Kadterschmiede“ ist ohne Frage ein symbolträchtiger Ort. Die letzte Bastion gegen Verdrängung und Gentrifizierung. In den vergangenen Wochen sorgte dieser Ort für Schlagzeilen, nachdem im Juni 550 Polizisten, darunter SEK-Trupps, eine Razzia im Haus durchführten.

Nun erklärte das Berliner Landgericht das Vorgehen der Polizei für rechtswidrig.

Das Urteil ist vor allem eine Niederlage für Innensenator Frank Henkel. Denn der CDU-Politiker, der 2011 mit dem Versprechen antrat, „aufzuräumen“, initiierte die Räumung des autonomen Hausprojekts auch aus wahltaktischen Gründen. Bereits seit September letzten Jahres gilt der Kiez in Berlin-Friedrichshain als „kriminalitätsbelasteter Ort“. Heißt: Dort können jederzeit verdachtsunabhängige Personenkontrollen durchgeführt werden.

Solidarität der NachbarInnen

Am 9. Juli kam es bei einer Demo von AktivistInnen und SympathisantInnen der „Rigaer94“ zu regelrechten Gefechten zwischen PolizistInnen und Autonomen um das Haus. Gleichzeitig gab es große Solidaritätsbekundungen in der NachbarInnenschaft. Doch die GegnerInnen sind mächtig: EigentümerInnen des umstrittenen Gebäudes sind teilweise anonyme InvestorInnen. Diese wollen die BewohnerInnen natürlich rauskriegen. Auch Henkel wird seine Law-and-Order-Politik fortsetzen. Angesichts der im September stattfindenden Wahlen und einigen

Rücktrittsforderungen ist seine eigene politische Zukunft mit den Fragen rund um die Rigaer Straße verbunden.

In der „Kadterschmiede“ sitzt man derweil wieder am Tresen. Kurze Verschnaufpause. Denn gelöst ist der Konflikt noch längst nicht. Die letzte Schlacht wurde gewonnen. Aber Berlins Häuserkampf geht weiter.

:Benjamin Trilling

1990 besetzt, danach zum Teil vermietet: Das Hausprojekt „Rigaer94“ in Berlin.

Foto: Fabian Gross



Das Rauchhaus und die Rigaer Straße

Angesichts steigender sozialer Ungleichheit in Deutschland und den in die Höhe schießenden Mietpreisen in Großstädten erscheinen die Geschehnisse in der Rigaer Straße 94 in Berlin zunächst einmal als ein sehr zeitgenössisches Problem: Menschen, die den verbliebenen, bezahlbaren Wohnungsbestand gegen InvestorInnen verteidigen. Eine Aufwertung des Gebäudes und die wohl mögliche Benutzung des Wohnblocks als Spekulationsobjekt lassen so die Mieten in die Höhe steigen und führen zum Auszug der BewohnerInnen. Der Protest scheint sich daher gegen die bestehenden neoliberalen Verhältnisse zu richten – diese Betrachtung der Ereignisse greift jedoch zu kurz.

Die Rigaer Straße ist seit 1990 besetzt. Zudem sind die Inbesitznahme von ungenutztem Wohnraum und damit die Umnutzung von sanierungsbedürftigen Gebäuden seit den 1970er Jahren eine Konstante in der Sozialgeschichte der Bundesrepublik. Dabei sind die Grundvoraussetzungen heute wie gestern dieselben, wie der Historiker Hanno Hochmuth erläutert: „Es geht um Kampf für bezahlbare Mieten, den Kampf gegen Kapitalismus und Gentrifizierung.“ Daher lohne es sich, einen Blick auf die Entwicklung der



Alternativen zum System? In Hausprojekten sollen oft auch konkrete Utopien gegen Wohnungsnot und Neoliberalismus umgesetzt werden.

Foto: Flickr / ctoLnoDef

Häuserbesetzung zu werfen.

Von Berlin und Frankfurt in die ganze Bundesrepublik

Zur ersten prominenten und medienwirksamen

Besetzung eines leerstehenden Gebäudes kam es nach einem Konzert der Rockband *Ton Steine Scherben* am 8. Dezember 1971. Dabei wurde das ehemalige Schwesternheim des Bethanienkrankenhauses in Berlin Kreuzberg in Besitz genommen und in Georg-von-Rauch-Haus umbenannt. In der Folge wurden in Westberlin, dem Frankfurter Westend und auch in Bochum – etwa in der Alleestraße, der Heuserstraße und am Trottenberge – viele Gebäude besetzt. Grund war zumeist

die Wohnungsnot, die insbesondere in Westberlin groß war. „Gleichzeitig zum Leerstand gab es damals einen extremen Wohnungsnotstand in Berlin“, erklärt Historiker Hochmuth.

Die Räumung der in Besitz genomme-

nen Häuser und deren Abriss lösten in den 1980er Jahren zahlreiche gewaltsame Zusammenstöße zwischen Polizei und BewohnerInnen aus, auch da Letztere die Gebäude oft in Eigenarbeit wieder in Stand gesetzt hatten. Das Bochumer Heusnerviertel wurde schließlich 1985 trotz Protest der BewohnerInnen dem Erdboden gleich gemacht.

Parallelen zwischen Vergangenheit und Gegenwart

Lange waren Hausbesetzungen und der Kampf um den leerstehenden Wohnraum in den Medien nicht mehr vertreten. Das Thema schien vergessen. Doch dank der Rigaer Straße findet es sich wieder auf den Titelseiten der Presse. Auch wenn in der heutigen Bundesrepublik keine Wohnungsnot herrscht, so gibt es doch ein Mangel an bezahlbaren Wohnungen. Die zunehmende Verarmung einiger Teile der Bevölkerung könnte zu einem Neuaufleben der Häuserbesetzungsszene führen. Denn wie schreibt schon Brecht in der *Resolution der Kommunisten*: „In Erwägung, daß da Häuser stehen während ihr uns ohne Bleibe laßt haben wir beschlossen, jetzt dort einzuziehen weil es uns in uns'ren Löchern nicht mehr paßt.“

Gastautor :Jan Freytag